

Predigt von Pfr. Dr. Forssman

an letzter Sonntag nach Epiphantias, 30. Januar 2022

Predigt zu 2. Mose 34,29-35

Liebe Schwestern und Brüder,

Mose darf noch einmal auf den Sinai. Ihr kennt die erste Geschichte. Mose war schon einmal auf dem Berg, 11 Kapitel lang und das Volk hatte ihn aufgegeben. Alle goldenen Ohrhänge wurden bei Aaron, dem Bruder von Mose abgegeben. Er fertigte daraus einen prächtigen Stier, der angebetet werden sollte. Dieser Stier sollte ein Bild Gottes sein. – Das tat den Hebräern nicht gut. Die von Gott selber geschriebenen Tafeln zerschlug der zurückkehrende Mose. Er verzweifelte fast. Es gab so einen riesigen Unterschied. Mose war verbunden mit Gott und verlor auf dem Berg das Gefühl für die Zeit. Und sein Volk versagte. Aber Mose stieg zum zweiten Mal auf den Berg und verhandelte mit Gott, der die Sünden der Hebräer vergab. Dann baute er außerhalb der Siedlung ein besonderes Zelt. Diese bewegliche Wohnung von Gott wurde Stiftshütte genannt. Dorthin kamen Leute mit ihren Sorgen und Fragen: Wie soll ich mich verhalten mit der Familie und vielem anderem, hier in der Wüste? Und dann wurde Mose erlaubt noch einmal auf den Sinai zu steigen und neue Tafeln von Gott hinunter zu den Leuten zu bringen. Alle waren nun viel besser vorbereitet als beim ersten Mal.

„Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.“

Mose durfte mit Gott reden. Zweimal kommt der Name Gottes vor, in dem Predigttext. Gott hat seinen Namen dem Mose offenbart. Das war damals am Anfang, am Busch der brannte aber nichts entzündete. Der Name war heute im Wort HERR verborgen: „Ich-Bin-Da“. Hier geht es um das Gute Tun und das Böse Lassen, beides im Namen Gottes. Die zehn Gebote kennen wir auch. Aber es gibt viel mehr Auslegungen, die zum Leben wichtig wurden. Alle diese Auslegungen waren richtig, weil man Mose ansah, dass er für Gott sprechen konnte.

Die Haut seines Antlitzes strahlte, so kann man das auch übersetzen. Es ist ein Zeichen der Nähe zu Gott. Mose durfte zwar Gott nicht sehen, aber er hat so viel Worte von ihm gehört, dass seine Haut glänzte. Strahlen oder Glänzen sind keine Farben. Was Mose den Menschen zeigt, ist eine so klare Ausstrahlung, dass die Menschen sie nicht aushielten. Wer kann das schon, Gott auszuhalten, ihm zuzuhören und dann zu den Menschen gehen und mit ihnen reden. Auch die frömmsten der Leute wagten es nicht, sich ihm zu nähern. Die Haut des Mose lässt die anderen Leute sich schämen.

Sie haben Gold angebetet, aber kein Strahlen und Leuchten. Sie waren zu sehr auf der Erde, wo Gold so wichtig erscheint. Die Haut des Mose überstrahlt alle Eitelkeit. Alles was wertvoll aussieht auf der Erde ist vergänglich. Das helle Leuchten zeigt den Menschen, die mit der Erde verbunden sind: Es gibt noch mehr, viel mehr bei Gott, dem Schöpfer und Erhalter. Seine Macht geht weiter als alle Vorstellungen der vergänglichen Welt.

Vielleicht muss Mose deshalb am Ende seines Lebens ein verborgenes Grab bekommen. Gott selber schafft es ihm, denn Mose gehört ihm auf besondere Weise. Viele viele Jahre in der Wüste ist Mose der Lehrer der Gesetze Gottes. In der Wüste ist Gott nahe, weil er in der Stille besser hörbar ist.

Das neue Land braucht Krieger wie Josua oder Simson. Es braucht Propheten wie Samuel. Aber Mose Heimat ist dort, wo er Gott am nächsten ist. Er steigt am Ende seines Lebens auf einen Berg. Er darf das neue Land jenseits des Jordan sehen. Aber Gott behält ihn bei sich. Sein Grab ist unbekannt. Das ist sinnvoll. Einer der letzten Verse in den Mosebüchern lautet: „Es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der HERR erkannt hatte von Angesicht zu Angesicht.“

Sein Grab soll geheim bleiben. Das Leben kommt sonst durcheinander. Denn das neue Land, ist das vorläufige Ziel. Dort soll es weitergehen. Der Weg zurück in die Wüste, ist nur wenigen Propheten vorbehalten. Im Neuen Testament darf Jesus dorthin gehen, um Gottes Wort zuzustimmen.

Er hatte bei seiner Taufe die Zusage Gottes erfahren.

Wo ist die Wüste? Sie ist ein Ort der Stille und der Besinnung.

Dort sind Gottes gute Worte am leichtesten von den bösen Worten zu unterscheiden.

Die ersten christlichen Mönche waren Einsiedler in der Wüste.

Aber wir haben auch gelernt, die Wüste auf andere Orte zu übertragen. Wo findest du die Stille? Wo gelingt es dir, dich zu öffnen und Gott zuzuhören.

Zuerst ganz einfach und zugleich ganz schwer: Mach Wege zu Fuß. Nimm kein Mobiltelefon mit, sondern höre was Gott in seiner Schöpfung dir verrät. Du kannst auch deine Probleme vor Gott bringen. Er wird dich hören.

Eine Stufe mehr sind Klöster auf Zeit. Für Frauen und Männer können sie gute Orte sein. Du hast Zeit für dich und für Gott. Wenn es keine Läden gibt, keine Straßen, kein Dich-

Kümmern-Müssen ums Essen oder die Kleidung oder die Unterkunft, kein Dich-Vorführen, nur Stille und Ruhe und regelmäßige Gebete und Lieder, dann kommt nach ein paar Tagen eine tiefe Sicherheit. Ich bin gut aufgehoben bei Gott. Niemand erwartet etwas von mir. Und Gott freut sich, dass du eine gute Zeit für seine Worte hast.

Nach dieser Epiphantiaszeit wandern wir im Kirchenjahr weiter in die Passionszeit. Zu ihr kommt ein jährlicher Fastenkalender heraus. Jede Woche gibt es ein Thema, um nachzudenken. Du nährst dich Gott und Jesus auf geistige Weise, laut lesend. Vielleicht ist das Aussehen von Mose auch so gemeint.

Er verändert sich ins Geistige, wenn er Gott begegnen durfte. Das Leuchten und Strahlen seines Gesichtes zeigt seinen Schülern: Hier ist einer, dem wir Vertrauen schenken dürfen. Im Kleinen versucht das der Fastenkalender. Die Themen sind Angebote, dich freizumachen vom Überflüssigen. Wenn es gelingt, dann wirst du freier, auch an andere zu denken und nicht immerzu um dich zu kreisen. Das steckt in jedem Auftrag Gottes. Du bist nicht allein. Ich bin bei dir. Du sollst auch bei anderen sein. Der Glaube an Gott hat zwar mit dir zu tun, aber nur wenige sind als Einsiedler in die Wüste berufen. Gottes Worte gehören in eine Gemeinde. Mose bleibt wichtig mit seiner Führung und seinen Gesprächen bei der Stiftshütte. Er hat uns gezeigt, wie Wege auch durch die Wüste gut sein können. Bleibt unterwegs zu Gott. Das sagt uns der heutige Predigttext. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.